

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig K 8.—
 Halbjährig „ 4.—
 Vierteljährig „ 2.—
 Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankte Briefe werden nicht
 angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr.
 Spaltzeitung oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltung-
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig K 7.30
 Halbjährig „ 3.80
 Vierteljährig „ 1.80
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 30 h
 berechnet.

Nr. 4.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 23. Jänner 1909

24. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Aufruf

an die Bewohnerschaft der Stadt Waidhofen an
 der Ybbs und Umgebung.

Am 2. Dezember feierte die Bevölkerung von ganz Oester-
 reich das 60 jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des
 Kaisers mit den Gefühlen inniger Dankbarkeit und Ergebenheit
 für die durch 60 Jahre unter den schwierigsten Verhältnissen
 bewiesene väterliche Fürsorge für das Wohl der Völker.
 Es ist nun der Wunsch Sr. Majestät, den Gedenktag
 des 2. Dezember nicht mit rauschenden Festen zu begehen, sondern
 durch Werke der Menschlichkeit für alle kommenden Zeiten
 festzuhalten.

Der Gemeinderat hat nun schon vor Jahresfrist am
 2. Dezember 1907 beschlossen, zur bleibenden Erinnerung an
 die glorreiche 60 jährige Regierung Sr. Majestät ein den Be-
 dürfnissen der Stadt und der Umgebung entsprechendes Kranken-
 haus an Stelle des alten nicht mehr entsprechenden Krankenhauses
 zu errichten.

Dieses Projekt ist nun nach Ueberwindung von mancherlei
 Schwierigkeiten, welche sich seiner Ausführung entgegenstellten,
 soweit gediehen, daß demnächst der Baubewilligung entgegen-
 gesehen werden kann.

Es ergeht nun an alle Kreise der Bevölkerung die Auf-
 forderung, sich an dem Guldigungswerke durch Widmung von
 Beiträgen zum Krankenhausbau zu beteiligen und mitzuwirken,
 daß dieses Krankenhaus ein würdiges Denkmal der segensreichen
 60 jährigen Regierung Sr. Majestät und des lokalen Bürger-
 sinnes unserer alten Stadt werde.

Um jedermann die Beteiligung zu ermöglichen, werden
 auch die kleinsten Spenden und Widmungen bei dem Ober-
 kammeramte der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und bei der
 Schriftleitung des „Boten von der Ybbs“ entgegengenommen
 und zur Kontrolle in letzterem Blatte veröffentlicht werden.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. November 1908.

Der Bürgermeister:
 Dr. v. Plenker m. p.

An Spenden für das Jubiläumskrankenhaus sind eingegangen:

Ausgewiesen wurden bereits	K 40 950
Vom 16. Jänner bis 22. Jänner 1909 sind eingegangen:	
Herr Franz Bartenstein	20
„ Rudolf Hirschmann	10
„ Dr. Gustav Marchet, k. k. Minister a. D.	25
„ Heinrich Fries	50
„ Johann Schemper	10
„ Karl Schönhader	25
„ Alois Schmalvogel	10
„ Ignaz Brandstetter, Dampfsägewerk	150
„ Franz Schendl, Lehrer	10
Frau Marie Keitinger	10
„ Marie Bauerreiß, Wien	10
Höbl. Gemeindevorstellung Sonntagsberg	100
Herr Stefan Kirchwagner	5
Summe	K 41.385

Bei der Redaktion des „Boten von der Ybbs“
 sind eingegangen:
 Fräulein Therese Planth 10
 zusammen K 41.395

Die Situation am Balkan.

In der bosnischen Frage ist Dienstag in Konstantinopel
 das Protokoll über die Verhandlungen zwischen Oesterreich-
 Ungarn und der Türkei durch den Großwesir und Volschaffer
 Markgrafen Pallavicini unterzeichnet worden, womit die
 Verhandlungen in Konstantinopel beendet sind. Pallavicini hat
 das Vertragsinstrument schon nach Wien abgesandt. Es enthält
 acht Punkte. Darunter soll auch ein Artikel sein, der den Mo-
 hamedanern in Bosnien und der Herzegowina
 das Recht einräumt, als türkische Staatsangehörige
 in die Türkei auszuwandern. Wenn die österreichische
 Regierung die Abmachungen endgültig genehmigt, werden inner-
 halb 15 Tagen 25 Millionen Pfund an die Türkei gezahlt.
 Man hält es sicher, daß das türkische Parlament in der nächsten
 Woche dem Vertrag zustimmt.
 Während auf diesem Gebiete die friedliche Auseinander-

setzung starke Fortschritte macht, suchen gewisse russische Elemente
 Serbien zu neuem Widerstand zu ermuntern. Wenn von
 dieser Seite den Serben empfohlen wird, die österreichi-
 schen Leistungen für Bosnien und die Herzego-
 wina an die Türkei zu überbieten und 200 Millionen
 Mark zu offerieren, die für diesen Zweck nicht schwer zu finden
 sein dürften, so kann man diese Zuversicht wohl mit einem
 Lächeln abtun, falls man nicht an englische Hilfsbereitschaft
 glauben will.

Fürst Nikita von Montenegro soll in der russischen
 Neujahrsnacht eine kriegerische Rede vom Stapel gelassen
 haben, in der er unter Hinweis auf die schweren Zeiten, die
 für den serbischen Volkstamm gekommen seien, seine Söhne,
 Offiziere und Würdenträger aufforderte, sich für den Tag bereit
 zu halten, an dem Montenegro mit dem Schwerte in der Hand
 seine Rechte verteidigen müsse.

Serbisch-montenegrinische Treibereien gegen die Regelung der bosnischen Frage.

Konstantinopel, 18. Jänner. Das serbische und
 montenegrinische Interessentenblatt „La Turquie“
 sagt, daß am Samstag der montenegrinische Ge-
 schäftsträger dem Minister des Außern seine lebhafteste
 Unzufriedenheit ausgedrückt hätte, daß die Pforte be-
 schlossen habe, Bosnien für eine Geldentschädigung auszu-
 geben. Angesichts der freundschaftlichen Beziehungen mit der
 Türkei habe dieser Beschluß in Cetinje einen schlechten Eindruck
 gemacht. Der Minister des Außern erklärte, die Türkei habe
 Oesterreich-Ungarn die Bedingung gestellt, die Ansprüche
 Serbiens und Montenegros zu befriedigen.

Konstantinopel, 18. Jänner. Die Nachricht der
 „Turquie“ wird von montenegrinischer Seite vollinhaltlich
 bestätigt. Der Hauptinhalt des Schritts des montenegrin-
 schen Geschäftsträgers war die Erklärung, daß Montenegro,
 welches von der Pforte durch das Versprechen, eine Entschädigung
 für dasselbe zu erreichen, verhindert wurde, eine Ver-
 wicklung zu provozieren, jetzt nachdem sich die Türkei
 mit Oesterreich-Ungarn verständigt habe, seine volle Aktions-
 freiheit erreicht habe.

Von serbischer und montenegrinischer Seite wird hier
 gegen die Entente zwischen Oesterreich-Ungarn
 und der Türkei bezüglich Bosniens eifrig agit-
 tiert.

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von D. Ester.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ich glaubte zuweilen in der tiefen Stille, die mich um-
 gab, außer dem Säusen des Sturmes raschende Töne zu ver-
 nehmen, als schärre und krähe jemand an einer verschlossenen
 Tür; dann folgte wohl ein leises klagendes Wimmern, das sich
 langsam entfernte und nach und nach erstarb.

Zuerst erschreckten mich diese Töne und ich dachte unwill-
 kürlich an die geheimnisvolle Erscheinung in dem alten Schloß.
 Ich untersuchte das Gewölbe, fand aber keinen anderen Aus-
 gang als den nach dem neuen Teile des Schlosses und be-
 ruhigte mich in dem Gedanken, daß die seltsamen Töne wohl
 von Ratten oder Mäusen herrühren könnten, die in dem alten
 Gemäuer ihr Spiel trieben.

Ich gewöhnte mich an die Töne und achtete nicht mehr
 darauf. So sah ich auch eines Abends spät in der Nacht noch
 in dem einsamen Raum, als sich die Töne stärker denn je hören
 ließen. Plötzlich gab es einen Krach, als wenn eine Tür mit
 Gewalt aufgestoßen, und gegen die Wand geschleudert würde
 und gleich darauf erscholl ein schrilles Lachen.

Erschreckt sprang ich empor.
 Da trat — ich traute meinen Augen kaum — hinter
 einem großen Schrank, der eine Ecke nicht ganz ausfüllte, so
 daß zwischen ihm und der Mauer ein hohler Raum entstanden
 war, eine hohe hagere Frauengestalt, im schleppendem grauem
 Gewande hervor, das Haupt fast ganz von einem weißem Tuche
 umhüllt.

Ich fühlte mein Blut in den Adern erstarren. Ich glaubte
 zuerst eine Erscheinung aus der Geisterwelt vor mir zu sehen,
 denn aus geisterbleichem Gesichte stierten mich zwei dunkle, tief-
 liegende Augen an, die keinem lebenden Wesen anzugehören
 schienen.

Man kann ein Held im Kampf mit Menschen gewesen
 sein, man kann hundertmal in blutigen Gefahren dem Tod ins

Auge gesehen haben, man erhebt doch vor einer Erscheinung,
 welche man sich nicht erklären kann.

Keines Wortes mächtig starrte ich die Erscheinung an.
 Plötzlich stieß diese einen Schrei aus und stürzte mit ausge-
 breiteten Armen auf mich zu.

Ich wich einige Schritte zurück und rief mit bebender
 Stimme: „Wer bist du? — Was willst du hier?“

Da sank das gespenstische Weib auf dem Boden zusammen,
 schlug die Hände vor das Gesicht, und wimmerte leise: „Er
 kennt mich nicht, er kennt mich nicht mehr.“

Als ich den Ton einer menschlichen Stimme hörte, die
 allerdings fremdartig genug klang, kam mir die Besinnung
 wieder. Ein Geist konnte so nicht sprechen. Ich dachte daran,
 was mir Amalunde von dem alten Parkwächter und dessen
 alten Frau erzählt hatte, und glaubte diese in dem vor mir
 knieenden Weibe zu sehen.

„Stehen Sie auf,“ sagte ich mit festerer Stimme, „und
 sagen Sie mir, wie Sie hierhergekommen sind.“

Sie blickte mit geisterhaften, verwirrten Augen zu mir auf.
 „Du kennst mich nicht mehr?“ fragte sie.

„Wie soll ich Sie kennen, ich sehe Sie ja zum ersten
 Mal!“

„Und doch bin ich deine Mutter!“

Meine Mutter? Nun wußte ich, daß ich es mit einer
 Wahnsinnigen zu tun hatte.

„Sie irren sich in mir,“ entgegnete ich fest aber nicht
 unfreundlich. „Ich kann Ihr Sohn nicht sein, ich welle erst
 seit einigen Wochen auf dem Schloß.“

„Ja, ich weiß, man hat dich mir gestohlen und dann ge-
 sagt, du seist tot. Aber ich habe nicht daran geglaubt und als
 ich das Licht in diesem Gewölbe schimmern sah, in dem ich
 dich geboren, da wußte ich, daß du zurückgekehrt seiest.“

„Und wie sind Sie in dieses Zimmer gekommen, alle
 Türen waren doch verschlossen?“

Das schlaue Lächeln des Wahnsinns glitt über ihre wellen,
 eingefallenen Züge. Das Tuch war ihr von dem Haupte ge-
 sunken, schneeweißes, spärliches Haar umflatterte ihren Kopf;
 ich sah, daß sie eine Greisin von achtzig Jahren sein mußte.

Ihr Körper war schrecklich mager, ihre Arme waren spindeldürr,
 ihre pergamentenen Wangen tief eingesunken; ihr Mund voll-
 ständig zahnlos. Nur ihre dunklen Augen schienen noch zu leben.

„Komm, ich zeige es Dir,“ flüsterte sie mit einem ver-
 schämten Lächeln. „Dann kannst du stets zu deiner Mutter
 kommen, ohne daß es die böse Frau erfährt. Ach, sie glaubt,
 ich kannte die geheime Tür nicht, durch die sie sonst wohl zu
 mir kam! Aber ich bin ihr heimlich nachgeschlichen und habe mir
 die Stelle gemerkt. Nur mußte ich lange suchen, ehe ich die
 Feder fand, welche die Tür öffnet. Seit du hier bist, habe ich
 jede Nacht gesucht, heute habe ich die Feder gefunden.“

Jetzt konnte ich mir das Rascheln und Krachen erklären,
 welches ich so oft in den letzten Nächten gehört hatte.

„Komm,“ kicherte sie wieder, „die böse Frau sieht
 uns nicht.“

Sie schlüpfte hinter den großen Schrank und neugierig
 gemacht folgte ich ihr. Ich dachte mir nichts böses dabei und
 nahm mir vor, am folgenden Tage mit dem Grafen im Ver-
 trauen über mein Erlebnis mit der Wahnsinnigen zu sprechen.

In der Wand hinter dem Schrank öffnete sich eine kleine,
 schmale Tür, die sich, wie ich bemerkte, in die starke Mauer
 hineinschob. Jenseits der Tür schimmerte Licht; es rührte von
 einer kleinen Handlampe her, welche auf einem altertümlichen
 Schreibtisch stand.

Somit enthielt das gewölbte Gemach nur einige alte,
 halbverfallene Lehnstühle und ein Repositorium, auf denen alte,
 verstaubte und vergilbte Altenbündel lagen. Es war augenschein-
 lich, daß dieser Raum das eigentliche Schloßarchiv darstellte,
 von dem mir Lothar gesprochen hatte, der geheimen Tür gegen-
 über öffnete sich ein breiter Eingang, der auf einen düsternen
 Korridor mündete. Neugierig und erstaunt sah ich mich in dem
 eigenartigen Raum um.

Die Alte kicherte und lachte.

„Ja, die böse Frau glaubt, ich kenne ihr Geheimnis nicht.
 Aber ich habe alles ausgespäht. Hier verbirgt die böse
 Frau ihre Schätze und hier die Schriften, in denen ihre Zaubersprüche
 stehen. O, ich weiß alles und wenn mich der alte
 Mann nur herausließe, dann sollte die böse Frau auch an den

Unter anderem bemüht man sich, neue Kundgebungen und Manifestationen seitens bosnischer Emigranten zu inszenieren, ferner durch die serbischen Deputierten aus dem Wilajet Monastir eine gleiche Interpellation seitens aller Deputierten dieses Wilajets, wie sie von den Ueskübr Deputierten eingebracht wurde, anzuregen.

Die Boykottbewegung.

Neuerliches Einschreiten des österreichisch-ungarischen Botschafters.

Konstantinopel, 19. Jänner. Der österreichisch-ungarische Botschafter Marquis Pallavicini hat, da die von der Pforte gegen den Boykott erlassenen Befehle bisher resultatlos geblieben sind, gestern neuerdings bei der Pforte Schritte unternommen. Der Großwesir hat diesbezüglich durch den Minister des Inneren neuerliche Befehle ergehen lassen.

Konstantinopel, 19. Jänner. Die Boykottbewegung gegen Oesterreich-Ungarn ist unverändert. Von den neuesten Meldungen ist hervorzuheben, daß in Trapezunt das Boykottsyndikat sogar den Bezug deutscher Waren, der durch die austro-orientalische Gesellschaft vermittelt wird, sowie den Transitverkehr österreichischer Waren nach Persien verhindert. In Beirut wurde die Ausladung österreichischer Postpakete aus einem russischen Schiffe verhindert. In den albanesischen Häfen herrscht große Unzufriedenheit, weil der Maisimport aus Bulgarien durch die Völschiffe sistiert wurde.

Aus den übrigen Meldungen ist zu entnehmen, daß das Ende des Boykotts überall sehr eifrig herbeigewünscht wird, daß an einzelnen Orten die Opposition der Lastträger, Barkenführer und Wagenbesitzer gegen den Terrorismus des Boykottsyndikats zunimmt und schließlich, daß an den meisten Orten die Lokalbehörden gegenüber dem jungtürkischen Komitee und den Boykottsyndikaten machtlos sind. Die gänzliche Einstellung des Boykotts wird daher an manchen Orten schwer und nicht rasch zu erreichen sein.

Falsche Meldungen von der montenegrinischen Grenze.

Sarajevo, 19. Jänner. Die Meldung slawischer Blätter, daß eine Patrouille des Infanterie-Regiments Nr. 4 aus Ortskenntnis über die montenegrinische Grenze geraten und von montenegrinischen Grenztruppen überfallen worden sei, wobei angeblich vier österreichisch-ungarische Soldaten schwer verwundet wurden, entbehrt jeder Grundlage. Ein derartiger Vorfall hat sich nicht ereignet und es herrscht gegenwärtig überall an der Grenze Ruhe.

Die angeblichen Äußerungen Clemenceaus über einen bevorstehenden Krieg.

Paris, 19. Jänner. Bezüglich der von der „Livre Parole“ Clemenceau zugeschriebenen, durch die Agence Havas bereits dementierten Äußerung über einen angeblich im Frühjahr bevorstehenden deutsch-französischen Krieg berichtet der „Figaro“: Clemenceau unterhielt sich mit Mitgliedern des Presssyndikats und erwähnte bei der Erörterung der europäischen Lage die Schwierigkeiten, mit deren Lösung gegenwärtig die Diplomaten beschäftigt seien. Er fügte hinzu, daß, falls man die gewünschte Lösung nicht finden sollte, dies im Frühjahr Verwicklungen herbeiführen

dürfte. Diese im Gespräche mit einem ehemaligen Kollegen gefallenen Worte sind unrichtig wiedergegeben und aufgebauscht. Es wird übrigens bestätigt, daß Clemenceau, welcher über die ihm in den Mund gelegte Äußerung sehr ärgerlich ist, die Gelegenheit ergreifen werde, um sie unverbüßt zu dementieren, indem er in einer Rede oder in einem Schriftstücke seiner Ueberzeugung von der Notwendigkeit des Gesamtfriedens in Europa Ausdruck geben wird. Diese Erklärung, welche im Hinblick auf gewisse Gerüchte fast unabwieslich geworden ist, kann nur die beste Wirkung hervorrufen.

Der großserbische Hochverratsprozess.

Die Agrarer Staatsanwaltschaft hat nun den Angeklagten im großserbischen Hochverratsprozesse die Anklage zugestellt. Sie wendet sich gegen 56 Personen und lautet auf Hochverrat, strafbar mit dem Tode durch den Strang.

Nach Ständen sind angeklagt: 12 Lehrer, 5 griechische Geistliche, 11 Grundbesitzer, 15 Kaufleute und Wirte, 2 Förster, 7 Gemeindebeamte und 1 Student.

Die Anklage lautet dahin, daß die Angeklagten in direkter und indirekter Verbindung mit der politischen Gesellschaft „Der slavische Süden“ in Belgrad standen, welche den Zweck verfolgte, unter dem Deckmantel der „Befreiung“ sowie der staatlichen, politischen, sozialen und kulturellen Einigung der Südslaven in Kroatien, Slavonien, Dalmatien und der Herzegowina und Bosnien den großserbischen Gedanken zu propagieren und durchzuführen und dann durch allgemeine Revolutionierung dieser Länder unter militärischer Mithilfe des Königreiches Serbien und des Fürstentums Montenegro alle diese Länder von der österreichisch-ungarischen Monarchie loszureißen und dieselben dem Königreich Serbien einzuverleiben und auf diese Weise ein einheitliches serbisches Königreich unter dem Szepter Peters I. Karageorgewitsch zu gründen.

Die Angeklagten verfolgen diesen Zweck schon seit dem Jahre 1906 und haben seit damals im Bereiche der Königreiche Kroatien-Slavonien Organisationen geschaffen, welche diesen Zweck verfolgen. Sie haben ferner in diesen Organisationsversammlungen abgehalten, bei den Versammlungen Beschlüsse gefaßt, wie die großserbische Propaganda im Bereiche der obigen Länder durchzuführen ist und haben in Durchführung dieser Beschlüsse in Wort und Schrift diese Idee verbreitet, so im Kalender „Wabar“ und in Belgrader Blättern, welche sie in der Bevölkerung verbreiteten. Sie verführten zu diesem Zwecke das Volk griechisch-orientalischer Konfession, indem sie die Lehre verbreiteten, daß schon nach diesem Glauben „Serbe“ gleichbedeutend sei mit Zugehöriger des Königreiches Serbien, daß die Königreiche Kroatien-Slavonien, Dalmatien und Bosnien-Herzegowina serbische Länder seien und daher, wenn auch mit Gewalt, dem Königreich Serbien zufallen müssen. Erst dann werde es dem Volke besser gehen.

Ferner popularisierten die Angeklagten im Volke zu diesem Zweck das Wappen des Königreiches Serbien sowie die serbische Fahne mit und ohne Wappen und das Bild des Königs Peter. Sie verbreiteten Gefänge, in welchen das Serbentum und König Peter gefeiert werden, und verführten das Volk, daß es bei feierlichen Anlässen „Hoch Serbien, hoch der Peter Karageorgewitsch!“ rufen soll, ja in der Weise, daß es Peter von Serbien für seinen

König hielt. Nebenbei propagierten sie gegen ihre kroatischen Mitbürger einen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Boykott. Insbesondere versuchten sie die Gemeindeverwaltung und Schulen vollkommen in ihre Hand zu bekommen und durch diese Mittel sowie durch äußere Zeichen, zum Beispiel Durchführung der cyrillischen Schrift, und durch serbische Aufschriften, die Tendenz, die sie verfolgen, dem Volke sichtbar zu machen. Die Propaganda umfaßte nach der bisher durchgeführten Untersuchung die Bezirke Briginost, Topuslo, Glina, Dvor, Erdvibof, Dubica, Grubisnapolje, Gjulaves, Jafenovac, Dlacani, Davor, Nova Gradiska, Pakrac, Stara-Gradiska, Kostajnica, Baks-Selo und Rakovica und das ganze Komitat Uka-Krbava. Doch ist in diesem Komitate die Untersuchung bisher nur teilweise durchgeführt.

Es sind etwa 270 Zeugen zur Hauptverhandlung vorgeladen und diese wird Mitte Februar abgehalten; als Verteidiger haben sich bis jetzt 33 Advokaten gemeldet. Wir werden feinerzeit das Resultat dieser Verhandlung bringen.

Der letzte Obrenovic.

Budapest, 18. Januar.

Vor einigen Tagen wurde bereits berichtet, daß der natürliche Sohn des Königs Milan von Serbien, der junge Milan Christic, in Budapest eingetroffen sei, um hier bei den Berichten eine Erbschaftsangelegenheit, die mit dem Ableben des ungarischen Aristokraten Grafen Eugen Zichy in Verbindung steht, in Ordnung zu bringen. Der junge Mann hat jetzt, außerstande seine Hotels und Zehschulden zu begleichen, die ungarische Hauptstadt verlassen und ist vor drei Tagen nach Paris abgereist.

Milan Christic, der heute im 24. Lebensjahre steht, war bis zum Tode seines königlichen Vaters in einer militärischen Erziehungsanstalt untergebracht, dann nahm ihn seine Mutter Artemisia Christic zu sich. Kurz darauf starb auch die Mutter, und von da ab sorgte Graf Eugen Zichy, der intimste Freund des verstorbenen Königs Milan, für die Erziehung des Knaben. Dieser wurde zuerst in einem ungarischen Internat, später in Paris erzogen. Nach Beendigung seiner Studien begann der junge Mann in Saas und Broux zu leben. Es standen ihm die hierzu erforderlichen Mittel zur Verfügung, auch hoffte er, daß ihn Graf Zichy in seinem Testament mit einer größeren Summe bedacht habe. Es harrie aber seiner eine Enttäuschung, denn nach dem Ableben des Grafen erhielt er bloß 40.000 K., die er in einigen Monaten verbraucht hatte. In seiner bedrängten Lage kam ihm ein Konfortium von Geldagenten zu Hilfe, welche dem letzten Obrenovic auf die Beine halfen und ihn nach Möglichkeit ausbeuten wollten. Nach Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga machte sich auch Milan Christic in Begleitung mehrerer Mitglieder dieses ehrenwerten Konfortiums auf den Weg nach Belgrad. Einige Agenten versuchten auch in der serbischen Hauptstadt für den jungen Milan Stimmung zu machen, jedoch ohne Erfolg. Später wurde der Versuch gemacht, dem jungen Christic eine reiche Partie zu verschaffen, aber auch dieses Unternehmen scheiterte. Christic bereiste seither ganz Europa, geriet in schlechte Gesellschaft und lebte fortan von den Gelddeträgen, die ihm leichtgläubige Personen, denen er erzählte, daß er eine große Erbschaft erwartete, vorstreckten.

Im Sommer vorigen Jahres tauchte er in mehreren vornehmen ungarischen Bädern auf. Bei seiner Abreise erweckte es aber stets peinliches Aufsehen, daß der junge Mann größere Hotel- und Zehschulden hinterließ. Die Badedirektion

Galgen — ja, an den Galgen sollte sie, weil sie dich mir gestohlen hat. Siehst du, da sind ihre Zaubersprüche.“

Mit diesen Worten öffnete sie den alten Schreibtisch und zog ein Bündel Papiere heraus.

„In diesen Schriften hat die böse Frau oft gelesen,“ fuhr sie geheimnisvoll flüsternd fort. „Erst neulich noch, ehe du in den Turm kamst. Nimm die Papiere, dann ist sie machtlos und kann nicht mehr zaubern.“

Sie drängte mir die Papiere auf und ich warf neugierig eigen Blick auf dieselben. Es waren mehrere Pakete. Auf dem einen stand: „Briefe meines Mannes an Edith.“ — Nach meinem Tode ungelesen zu verbrennen. Amalgunde Gräfin Obensloe.“ Auf dem zweiten stand mit einer Männerhandschrift: „Nach meinem Tode meinem Sohn Gundolar zu übergeben. Gundolar Decker, Revierförster.“ Darunter hatte eine andere Handschrift geschrieben: „Auf Befehl der Frau Gräfin beim Tode des Revierförsters Decker an mich genommen und der Frau Gräfin übergeben. Widert, Oberförster.“

Ich glaubte meinen Augen kaum zu trauen. Ich erkannte die Handschrift meines Vaters, ich wußte, daß meine Mutter sich stets gewundert hatte, daß mein Vater kein Testament, keinerlei Aufzeichnungen hinterlassen habe, da er doch oft davon gesprochen — und hier hielt ich die Aufzeichnungen — vielleicht sein Testament — in der Hand, die mir, seinem Sohne, nach seiner eigenen Bestimmung überliefert werden sollten!

Weshalb hatte man diese Papiere beschlagnahmt? Mit welchem Rechte hatte die Gräfin mir die Aufzeichnungen meines Vaters vorinthalten, die mein rechtmäßiges Eigentum waren?

Ich stand vor einem Rätsel. Aber ich war entschlossen, das Rätsel zu lösen und mein Eigentum — die Aufzeichnungen meines Vaters — mir nicht wieder nehmen zu lassen.

„Wissen Sie, was in diesen Briefen steht?“ fragte ich die Alte.

„Nein, nein,“ ficherte sie. „Ich kann die Zaubersprüche nicht lesen, du sollst sie lesen.“

„Diese hier werde ich lesen,“ entgegnete ich.

In diesem Augenblicke erscholl in dem finsternen Gang ein lauter Ruf. Die Alte schrak zusammen.

„Er ruft mich,“ flüsterte sie ängstlich. „D, er ist eben so böse, wie die Frau. Ich muß fort — er darf dich nicht hier sehen — morgen komme ich wieder.“

Damit ergriff sie die Lampe und eilte hinaus, die Tür hinter sich schließend.

Ich stand im Dunkeln und lauschte eine Weile atemlos. Mir war es, als ob ich das Schelten einer tiefen männlichen Stimme und das schrille Ausschreien der Alten hörte. Dann war es totenstill.

Ich bebt vor Aufregung über dieses nächtliche Abenteuer. Ich glaubte geträumt zu haben, aber noch hielt ich die Papiere in der Hand. Endlich zündete ich ein Streichholz an und leuchtete mich in die Bibliothek zurück. Dann nahm ich die Lampe und trat wieder in das Archib.

Die Briefe des Vaters der Gräfin und einige andere Papiere legte ich an ihren alten Platz, aber die Aufzeichnungen meines Vaters nahm ich mit.

Ich versuchte die geheime Tür zu schließen. Ich suchte nach der Feder, sie war nicht schwer zu finden; ich drückte darauf und mit einem dumpfen Gepolter schloß sich die Tür, die so genau in die Mauer paßte, daß man keine Spur einer Furchung entdecken konnte.

Und dann setzte ich mich zitternd vor Erregung an den großen runden Tisch. Die Aufzeichnungen meines Vaters lagen vor mir; noch waren sie mit einer Schnur umwunden, die mit dem Wappen der Gräfin versiegelt war. Unter dem Siegel stand mit ihrer eigenen Handschrift: „Nach meinem Tode uneröffnet zu verbrennen. Amalgunde, Gräfin Obensloe.“

Hatte ich ein Recht, dieses Siegel zu erbreehen? Ja, ich hatte es, das Recht, es war mein Eigentum, was mir bislang widerrechtlich vorenthalten worden war.

Mit entschlossener Hand löste ich Siegel und Schnur; ich fand ein sauber geschriebenes Heft von der mir bekannten Hand meines Vaters überschrieben:

„Das Geheimnis meines Lebens.“

Und ich las und las, daß mir die Augen brannten und die Wangen glühten, was ich hier wörtlich folgen lasse.

„Mein lieber Sohn! Nach meiner Bestimmung gehen gehen dir diese Aufzeichnungen erst nach meinem Tode zu, weil ich deine Jugend nicht mit einem Geheimnis beschweren wollte, welches mir das Leben verbittert und mich zu dem mürrischen Mann gemacht hat, unter dessen Launen nicht nur du, sondern auch deine Mutter leiden mußte. Ich weiß es wohl, daß Ihr darunter litten, und oft nahm ich mir vor, mich zu ändern, doch war der Gedanke an dieses Geheimnis meines Daseins stärker als mein Wille und stürzte mich immer wieder in meine mürrischen Launen zurück.“

Andererseits wollte ich nicht, wie es deine Mutter wünschte, daß das Geheimnis mit mir ins Grab sinke. Du solltest es wenigstens kennen lernen, sei es auch nur um deinen Vater richtiger beurteilen zu lernen. Was du mit diesem Geheimnis beginnen willst, den Schleier vollständig zu lüften, ob du es der Vergessenheit anheimfallen lassen willst, sei dir allein überlassen. Ich kann nicht wissen, unter welchen Umständen deines Lebens dir diese Papiere in die Hände kommen; vielleicht bist du noch ein Jüngling, von leidenschaftlichem Ehrgeiz gequält, vielleicht bist du schon ein reifer Mann, der eingesehen hat, daß äußere Umstände das Glück des Menschen nicht bestimmen. Dann wirst du vielleicht, ebenso wie ich es nach schweren inneren Kämpfen getan habe, darauf verzichten den Schleier zu lüften, wirst Vergangenes vergangen sein lassen, und dich mit der Gegenwart abfinden. Ich gebe dir in dieser Sache keinen Rat, handle nach deinem eigenen Ermessen.

Und nun zur Sache!

Ich bin in demselben einsamen Waldhause aufgewachsen, wie du. Meine Kindheit verfloß in ähnlicher Weise wie die deinige, nur darfst du nicht den Unterschied vergessen, den die Reihe von Jahren, die zwischen meiner und deiner Geburt liegen, bedingt.

(Fortsetzung folgt.)

des Babarotes Buzias erfuhr, daß Christic in Paris lebe, und drohte ihm durch einen Advokaten mit der Strafanzelge. Nach einigen Wochen schickte Christic einige hundert Kronen als Abschlagszahlung. Vor etwa 11 Tagen traf Christic in Budapest ein und stieg im Hotel Royal ab. Er erzählte jedem, daß er gekommen sei, um seine Erbschaft nach dem Grafen Eugen Zichy zu erheben. Sein Auftreten erweckte Vertrauen, so daß man ihm seine Hotelsschulden von 175 Kronen kreditierte. Auch der Oberkellner des Hotels ließ ihm ebenfalls 100 Kronen. Christic schlief stets den ganzen Tag, stand erst um 9 Uhr abends auf, und ging dann in Unterhaltungslokale der niedersten Sorte. Dort unterhielt er sich mit den „Dämchen“, blieb aber stets die Zeche schuldig. Er verschmähte es aber auch nicht, sich bei den Pitkoslos Beträge von 1 und 2 Kronen zu leihen. Nach einigen Tagen ließ er sich nicht mehr im Hotel blicken. Die Hotelverwaltung erfuhr später, daß er sich vier Tage lang bei einer serbischen Familie in Budapest aufhalten habe. Vor einigen Tagen ließ er sich von seinem Gastgeber 200 K aus und ist seither verschwunden. Man glaubt, er habe sich über Wien nach Paris begeben.

Ueber die Abstammung des jungen Christic verlautet folgendes: Eine der sensationellsten Liebesaffären des verstorbenen Königs Milan, die schon im Jahre 1885 beinahe zu einer Scheidung von seiner Gemahlin Natalie geführt hätte, war sein Verhältnis mit der schönen Gemahlin des späteren serbischen Ministerpräsidenten Christic. Königin Natalie überraschte eines Tages in einem Hotel in der Nähe von Belgrad den Gemahl mit Frau Christic und die Königin jagte die erlachte Nebenbuhlerin mit der Peitsche in der Hand durch die Straßen der serbischen Hauptstadt. Christic wurde darauf gezwungen, sich von seiner Frau scheiden zu lassen, und diese wandte sich nach Konstantinopel, wo sie im selben Jahre eines Knaben genas, der den Namen Milan Christic erhielt. Frau Christic hatte ein eigenes bedientendes Vermögen und erhielt von König Milan aus seiner Privatkassette jährlich 6000 Kronen.

Eine tschechische Kinderei.

Man schreibt uns aus Wien: Am 18. d. M. waren es 500 Jahre, daß König Wenzel von Böhmen von Kuttenberg aus ein Dekret erließ, das die Gründung der Universität in Leipzig zur Folge hatte. An der Prager Universität, die seit 1348 bestand, gab es nämlich vier „Nationen“: die sächsische, französische, polnische und böhmische Nation, von denen jede bei Entscheidung von Universitätsfragen je eine Stimme hatte. König Wenzel verfügte nun, daß die böhmische Nation, die den Lehren des Magisters Hus zuneigte, während die Deutschen päpstlich geblieben waren, drei Stimmen für sich allein habe. Dadurch kamen die Deutschen, die zu den 11.000 Studenten 6000 stellten, in die Minorität. Sie wanderten nach Leipzig, wo bald die auch jetzt noch so berühmte Universität entstand. Diese Vertreibung der Deutschen aus Prag seiern jetzt, nach fünf Jahrhunderten, die Tschechen und haben sich, wie zu allen antideutschen Demonstrationen, so auch bei diesem Anlasse, Franzosen als Teilnehmer und Gäste eingeladen. Eine Abordnung französischer Studenten ist auch schon in Prag eingetroffen, da die Reise- und sonstigen Kosten von den tschechischen Arrangements getragen werden. Wie alle tschechischen Demonstrationen, ist auch diese eine alberne Kinderei, aber sie dokumentiert, wie alle ähnlichen Kundgebungen, den intensiven Deutschhaß, von dem die Tschechen erfüllt sind, trotzdem ihr ganzer kultureller und wirtschaftlicher Aufschwung deutschen Ursprungs ist.

Pauschalierung der Diäten.

Im Geschäftseordnungs-Ausschusse des Abgeordnetenhauses wird der Antrag gestellt, die Tagelder der Reichsratsabgeordneten in Jahresgehälte zu verwandeln. Der Präsident bezog bisher durch das ganze Jahr täglich 40 Kr., die Vizepräsidenten 20 Kr. Der Präsident soll nun ein jährliches Gehalt von 20.000 bis 30.000 Kr., die Vizepräsidenten ein solches von 12.000 bis 15.000 Kr. beziehen. Das Pauschale der Abgeordneten, die bisher 20 Kr. täglich bekamen, würden sich auf 6600 Kr. belaufen. — Im n.-ö. Landtage wurde kürzlich ein ähnlicher Antrag gestellt. Hoffentlich zeigen die Abgeordneten durch ihre Tätigkeit, daß sie dies Opfer der Steuerträger m. r. sind.

Ehrung des Prälaten Dr. Scheicher.

Dem aus dem Landesausschusse ausgeschiedenen Abg. Prälaten Dr. Josef Scheicher hat Abgeordneter Fitzthaler im n.-ö. Landtage einen überaus ehrenden und tiefempfindlichen Nachruf gewidmet. Er führte aus: „Wir vom Lande haben mit blutendem Herzen den Abgang eines hochverdienten Mannes, des überzeugungstreuen, nachstetigen Dr. Scheicher, mit ansehen müssen, eines Märtyrers, der für uns gelitten und gebüht hat. Es hat uns das sehr nahe getan. Es ließ sich nicht anders machen. Es mag die Person des Herrn Dr. Scheicher auf treppchbelegten Böden keine besonders gern gesehene Gestalt gewesen sein (Zustimmung), aber das kann ich versichern, bei uns auf dem Lande, bei unseren Bürgermeistertagen, bei unseren Landgenossen war Dr. Scheicher ein gern gesehener, ein hochwillkommener Gast. Das Andenken an diesen Mann wird in den Herzen meiner Landleute unverlöschlich bleiben. Ich bin von meinen Landleuten im Wahlviertel aufgefördert worden, das hier zu sagen und ich entledge mich dieses Auftrages mit der innigsten Bitte an den Herrn Eisenbahnreferenten, daß mit dem Abgange dieses iramdeutschen Mannes in der niederösterreichischen Landesver-

waltung keine Verwechslung eintreten möge. Es möge der Geist, der immer in der Landesverwaltung geherrscht hat, auch fürderhin nicht von diesem Boden verschucht werden.“ (Lebhafter Beifall.)

Eigenberichte.

**** Konradshausen.** 6. Jänner 1909. Landwirtschaftliches Kasino. Am 27. respektive 29. Dezember 1908 fand die Generalversammlung des Vereines unter starker Beteiligung statt. Dem Rechenschaftsberichte entnehmen wir folgende Daten: Die Mitgliederzahl stieg von 238 auf 274. Der Verein beteiligte sich an der Jubiläumsausstellung in Amstetten mit 40 Obstsorten und wurde mit der großen goldenen Ausstellungs- und der großen silbernen Staatsmedaille und mit 20 Kronen prämiert. Angekauft wurde ein Trieur und eine Dezimalwaage. Gemeinschaftlich bestellt wurde: 4 Waggon Thomasschlacke, 13 Waggon Mais, 1 Waggon Kartoffeln, 3 1/2 Waggon Gerste, 1/2 Waggon Roggen, 400 Kilogramm Kleesamen, Hanf, Grassämereien, zirka 300 Stück Obstbäume, Spalierbäume etc. Der Geschäftsumsatz betrug nahezu 70.000 Kronen. Die günstige Entwicklung unseres Kasinos ist jedenfalls ein erfreuliches Zeugnis landwirtschaftlicher Organisationsarbeit.

Neuhofen. (Plötzlicher Todesfall.) Am 16. Jänner um 9 Uhr vormittags wurde Fräulein Anna Schmid vom Herzschlage getroffen, der Tod trat gleich ein. Fräulein Anna litt an Influenza; sie durfte mit Erlaubnis Samstag das erstmal aufstehen, kochte den Kaffee, schickte um das Fleisch und freute sich wieder, ihr Amt anzutreten. Da wurde ihr übel. Herr Rat Reit kam und führte sie in ihr Zimmer. Sie setzte sich in das Bett. Auf einmal trat ein heftiges Fieber ein. Die Arme rief: „Jesus, Maria, jetzt heißt es sterben, Mutter Gottes, hilf!“ Herr Rat eilte um den Doktor, er kam laufend augenblicklich. Der Tod war schon eingetreten.

Fräulein Anna Schmid führte 35 Jahre Herrn Rat die Wirtschaft musterhaft. Sie war ein gutes Fräulein, das wird jeder Kooperator sagen.

Den Leichenkondukt führte Herr Rat Reit, begleitet von 5 Pfarrern (Herr bischöflicher Notar Forster, Herr Pfarrer Gabler von Euratsfeld, Herr Pfarrer Sälzer von St. Leonhard, Herr Filzinger von Reinsperg, Herr Zehetgruber von Ulmerfeld und der Ortskaplan) Das Requiem hielt Herr Rat Forster, das Lobamt Herr Gerstl.

Sehr viele Trauergäste begleiteten andächtig betend die so schnell im 61. Lebensjahre Verstorbene. Der Herr gebe ihr die ewige Ruhe!

Haiderhofen, 20. Jänner. Heute vormittags fand in H. Gerstmayr's Gasthause eine Versammlung des landwirtschaftlichen Kasinos von Haiderhofen und Umgebung statt. Zu derselben war Herr Direktor Höfer erschienen und hielt einen Vortrag über Rindviehzucht. Herr Dr. Slazil sprach über Düngerverwertung. Herr Josef Bickl, der bisherige Obmann des Kasinos, nahm krankheitshalber eine Wahl nicht mehr an. So wurde Herr Michael Gerstmayr, Gasthausbesitzer, zum Vorstand bestimmt. Herr Michael Reiner, Besitzer des Mahlgutes auf der Burg, wurde Stellvertreter. Herr Johann Planz, Besitzer des Bicklergutes in der Mofing, wurde zum Schriftführer gewählt und Herr Sylvester Nöbauer am Alcher, ut in der Mofing zum Obmann des Futtervereines. Eine Verlosung landwirtschaftlicher Gegenstände beschloß die Versammlung, welche zahlreich besucht war.

Neß. (Weinmarkt.) Das Produkt der Weilese des abgelaufenen Jahres ist im Neßer Gebiete (bestehend aus den Weinorten: Deinzendorf, Dietmannsdorf, Klein-Höflein, Lodogger, Ober-Warersdorf, Ober-Nalb, Unter-Nalb, Pillerndorf, Platt, Putkau, Stadt-Neß, Altstadt-Neß, Mitter-Neßbach, Ober-Neßbach, Unter-Neßbach, Klein-Riedenthal, Rohrendorf a. P., Schratthal, Waigendorf, Woglsdorf und Zierndorf) ein drittartig großartiges, das es verdient, allgemeiner bekannt zu werden, als dies durch den gewöhnlichen Absatz an Wirte und Weinhandler möglich ist. Wir haben hier Heurige aufzuweisen, die nach den Versicherungen der ältesten Weingärtner alles seit mehreren Jahrzehnten dagewesene weit übertreffen. Eine bedeutende Menge der Trauben wurde, abgesehen von ihrer vollkommensten Reife, bedingt durch die Sonnenglut und Trockenheit des vorigen Sommers, nach dem Froste gelesen, so daß die daraus erzeugten Weine bis 85° (nach Wagner) Alkohol aufweisen. Den Weinkonsumenten und Wirten Gelegenheit zu geben, dieses ausgezeichnete Produkt kennen zu lernen und ihren Bedarf mit wahrhaft bester Ware zu decken, veranstaltet der k. k. landwirtschaftliche Bezirksverein Neß am 10. März l. J. in Neß eine große Heurigenkost, verbunden mit einem Weinmarkt; und gibt man sich hier allgemein der Hoffnung hin, daß diese Veranstaltung sowohl die Käufer als auch die Verkäufer durchaus befriedigen wird. Alle näheren Einzelheiten werden im Laufe der nächsten Zeit bekanntgegeben werden.

Bauverein Waidhofen a. d. Ybbs.

Reg. Gen. m. b. S.

Schon bevor die Realschule zur Oberrealschule ausgestattet wurde, kamen jährlich eine ganze Anzahl von Anfragen an die Gemeinde und an den Fremdenverkehrsverein, ob in unserer Stadt kleinere Wohnhäuser mit

kleinen Gärten zu kaufen oder zu vermieten seien. Damals wie heute noch mußten die allermeisten dieser Anfragen vereint beantwortet werden und es hat sich Jedem, der mit diesen Angelegenheiten oder mit Fremden zu tun hatte — die von den landschaftlichen und sonstigen Vorzügen unserer Stadt angezogen, die Absicht gehabt hätten, sich hier niederzulassen — die Erkenntnis aufgeklärt, daß uns jährlich ein ganz beträchtlicher Zuwachs an Einwohnerschaft verloren geht, weil unser Angebot in geeigneten Wohnungen weit hinter der Nachfrage zurückbleibt. Es ist dies ein Zustand, der nicht nur den Umsatz der einzelnen Gewerbetreibenden in jedem Zweige des Gewerbes vermindert, weil nicht vermehrt, sondern der auch infolgedessen die Leistungsfähigkeit des Gemeinwesens in doppeltem Ausmaße verringert.

Seit die Oberrealschule mit dem Konvikte besteht, hat sich nun wohl die Kopzahl der Einwohnerschaft direkt und indirekt in kürzester Zeit um ein ganz beträchtliches Maß vermehrt, aber ohne daß gleichzeitig die Anzahl der Wohnungen im selben Verhältnisse gestiegen wäre und aus dem lediglichen Mangel an Unterkunftsgelegenheiten für neue Ansiedler ist eine tatsächliche Wohnungsnot für die schon Ansässigen geworden.

Die Bautätigkeit, welche von einzelnen Privaten oder Unternehmern ausgeübt wird, ist kaum im Stande, die Nachfrage zu befriedigen, welche aus dem vermehrten Bedarf für die Ansässigen entstanden ist, sie genügt also der Nachfrage für neue Ansiedler, welche hauptsächlich Einzelwohnhäuser mit Gärten suchen, beweitem nicht, weil auch meistens nicht das gebaut wird, was das Publikum, um welches sich's hier handelt, sucht.

Es ließen sich also, nachdem der Bedarf unstrittig vorhanden ist, Gelegenheiten zur Ansiedlung ständigen Zuwachses schaffen, gewiß auch Sommerwohnungen für anspruchsvolleres Publikum bieten, dadurch aber auch die Bautätigkeit auf einem neuen Gebiete anregen und der Absatz in den verschiedensten Gewerben beträchtlich heben, wenn die Bedürfnisse richtig erkannt werden und wenn dann tatsächlich diesen Bedürfnissen entsprechend und von jenen Bauherren gebaut wird, die über diese Bedürfnisse aus eigener Anschauung genau unterrichtet sind. Aus diesen Erwägungen ist der Gedanke entstanden, jene Kreise, die an einem rascheren Zuwachse der Einwohnerzahl, sowie an einer stetigen und gesunden Belegung der Bautätigkeit das unmittelbarste Interesse haben, zu gemeinsamer Arbeit für die Erreichung des angestrebten Zieles zusammenzuschließen. Zu gemeinsamer Arbeit aus dem einfachen Grunde, weil nicht Jeder, der an der Erreichung des Zieles Interesse hat, auch gewillt oder in der Lage ist, einen großen Teil oder sein ganzes Vermögen in dieser Sache zu investieren, während er oft gewiß nicht abgeneigt ist, einen kleinen Betrag in einem zweiten Geschäfte anzulegen, weil er damit nur ein beschränktes Risiko übernimmt, also sorgenfrei und leicht an einer Sache mitarbeiten kann, die ihm direkt durch die Verzinsung seines Anteiles und indirekt durch den erhöhten Umsatz in seinem eigentlichen Gewerbe Nutzen abzuwerfen geeignet ist.

In dieser Absicht haben nun vor einiger Zeit zwei Herren eine vorläufige Umfrage bei einigen voraussichtlichen Interessenten gehalten und gleich eine so stattliche Anzahl von Zusagen bekommen, daß mit der Abhaltung einer Besprechung, der Entsendung eines vorbereitenden Komitees und dem Entwurfe von geeigneten Satzungen vorgegangen werden konnte.

Nach den Erfahrungen, die anderweitig erworben wurden und laut den Ratschlägen der Praktiker ist für solche Zwecke die Form einer registrierten Genossenschaft mit beschränkter Haftung die zweckmäßigste und aus diesem Grunde hat das vorbereitende Komitee Satzungen einer solchen Genossenschaft ausgearbeitet.

Nachdem durch den bisherigen beträchtlichen Zuwachs an Interessenten ein Erfolg gesichert erscheint, wurde für heute die gründende Hauptversammlung einberufen, welche über die vorliegenden Satzungen Beschluß faßt, und die Wahlen in den Vorstand sowie in den Aufsichtsrat vornehmen soll. Nach diesen Satzungen wird diese rein wirtschaftliche Vereinigung unter dem Titel „Bauverein in Waidhofen a. d. Ybbs, reg. Gen. mit beschr. Haft.“ eine Genossenschaft im Sinne des Gesetzes vom 9. April 1873 bilden, ihren Sitz in Waidhofen a. d. Ybbs haben und den Zweck verfolgen, Bauten jeder Art, insbesondere Wohn- und Familienhäuser zu errichten, diese Gebäude zu verkaufen oder zu vermieten. Mitglied kann Jedermann, ohne Unterschied des Geschlechtes werden, der sich durch Verträge zu verpflichten berechtigt und im Vollgenusse der bürgerlichen Rechte ist. Auch juristische Personen, also Körperschaften, Genossenschaften und Vereine können Mitglieder werden. Jedes Mitglied muß wenigstens einen Anteil von K 200.— erwerben, welcher auf einmal voll oder in 20 Monatsraten zu je K 10.— eingezahlt werden kann. Die Zahl der Anteile, welche ein Mitglied erwerben kann, ist unbeschränkt, nur die Anzahl der Stimmen, welche dem Besitzer mehrerer Anteile zukommen, sind satzungsgemäß festgesetzt.

Es ist also Jedermann ermöglicht, der Genossenschaft beizutreten und deren Zwecke zu seinem eigenen Vorteile nach Kräften zu fördern. Möge es ihr gelingen, das gesteckte Ziel zu erreichen, es wird das den Gewerbetreibenden des Ortes, diesem selbst und der Sommerfrische nur zum Vorteile gereichen.

Aus Waidhofen.

**** Personales.** Herr Ingenieur Ernest Nitra, k. k. Bau-Oberkommissär und Betriebsleiter der Ybbsbahn, wurde zum Inspektor der k. k. österr. Staatsbahnen ernannt. Wir beglückwünschen Herrn Inspektor Nitra, der als Muster eines gewissenhaften, pflichterfülligen Beamten bekannt ist, zu der wohlverdienten Beförderung.

**** Ernennung.** Der erste Sekretär der Wiener Handels- und Gewerbekammer in Wien, Herr Regierungsrat Richard Riedl, wurde zum Sektionschef im k. k. Handelsministerium ernannt.

**** Thilde Walsch.** Wie uns aus Stuttgart berichtet wurde, sprachen sich die dortigen Tagesblätter höchst anerkennend über die Leistungen der auch hier bestens bekannten kgl. Opernsängerin Fräulein Thilde Walsch als Gretchen, Senta, Elsa und Carmen aus.

**** Sängerkränzen.** Wie wir bereits berichtet haben, veranstaltet der Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs Samstag den 6. Febr. 1909 in den Saal- lokalitäten des Gasthofes Josef Nagel, Weyererstraße, ein Sängerkränzen. Die Musik bei demselben wird die Stadtkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Josef Kliment besorgen. Bei der Beliebtheit, der sich die Veranstaltungen des Männergesangsvereines erfreuen, ist mit Berechtigung zu erwarten, daß auch das heurige Sängerkränzen gleich den früheren von Seite der Bevölkerung der Stadt und deren Umgebung zahlreich besucht werden wird. Den Einladungen zufolge — mit deren Ausgabe bereits begonnen wurde — wird von den Teilnehmern einfache Kleidung erbeten. Personenkarten zu 2 Kronen, sowie Familienkarten zu 5 Kronen sind am Abende an der Kasse, im Vorverkauf ab 3. Februar 1909 in der Buchhandlung A. Herzog erhältlich. Es empfiehlt sich den Vorverkauf eifrig zu benutzen.

**** Hauptversammlung der freiw. Feuerwehr.** Die freiw. Feuerwehr hält Samstag den 30. Jänner d. J. 8 Uhr abends im Gasthose des Herrn Franz Stumpf ihr diesjährige Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Jahresbericht; 2. Rechenschaftsbericht; 3. Wahlen; 4. An- gelobung; 5. Beitragsleistung zur n. ö. Feuerwehr-Unterstützungs- kasse; 6. Allfälliges.

**** Südmärk.** Der am 18. d. M. in Herrn Riemayrs Gasthaus, Postleinerstraße, abgehaltene Wanderabend war sehr zahlreich besucht und verlief äußerst gesellig und unterhaltend. Ein künstlerisch zusammengest. Sittlerquartett, ein gelegener Couplettsänger, sowie Vortragende in Dialekt- und anderen Dichtungen waren die Würzen des Abends. Sonntag den 24. d. M. unternimmt die Männerortsgruppe der Süd- märk einen kleinen Abstecher nach Opponitz, wozu die Frauen- und Mädchenortsgruppe und Nichtmitglieder geladen werden. Abfahrt vom Volkshaus 12 Uhr 21 Min. mittags, Rückan- kunft 7 Uhr 6 Min. abends. Früher war der Plan gefaßt worden, eine Schlittenpartie nach Opponitz zu machen, da aber, wie das Wetter zeigt, voraussichtlich eine gute Schlitten- bahn nicht sein wird, so müssen wir darauf verzichten und mit der Bahn fahren. Montag den 25. d. M. findet der nächste Wanderabend in Herrn Anton Kerstbaumers Gasthaus, Wiener- straße, statt. Männer, Frauen und Mädchen erscheinen zahlreich. — Gleichzeitig machen wir jetzt schon darauf aufmerksam, daß die Hauptversammlung unserer Frauen- und Mädchen- ortsgruppe Dienstag den 2. Febr. stattfinden wird; eine Ver- treterin der Hauptleitung oder ein Wanderlehrer wird daran teilnehmen. Ort und Programm werden in nächster Nummer näher bekanntgegeben.

**** Notes Kreuz.** Der Zweigverein Waidhofen an der Ybbs des patriotischen Frauen-Hilfsvereines für Niederösterreich hielt am Sonntag den 17. Jänner im hiesigen Rathaus unter Vorsitz der Präsidentin Frau Mathilde Smrczka und unter großer Beteiligung seitens der Mitglieder seine Jahresversammlung ab. Nach Eröffnung der Sitzung durch die Frau Präsidentin erstattete der Veirat Herr Dr. Platte den Rechenschaftsbericht über die Kassegebühren pro 1908. Aus diesem ist zu ersehen, daß die Mitgliederbeiträge 328 Kronen, die Verwaltungsauslagen nur 29 Kronen 26 Heller betragen haben; nach Abzug des sorgungsmäßigen Prozentanteils an die Zentrale und nach Hinzurechnung der aufgelaufenen Zinsen der Sparkassenscheine verblieben in denselben und zwar für das frei verfügbare Vermögen 5057 Kronen 10 Heller und für den Friedensfond 595 Kronen 25 Heller. Nach Genehmigung der Gebarung ergriff die Frau Präsidentin Smrczka das Wort und schilderte in längerer sachgemäßer und eingehender Weise den Zweck und die patriotisch- humanitären Ziele des „roten Kreuzes“, für welche gerade in dieser Zeit die größten Unterstützungen erwünscht seien und konstatierte, daß es gelungen ist, 30 neue Mitglieder dem Vereine zuzuführen. Zu den Vorstandswahlen des Frauenhilfsvereines übergehend, berichtete die Frau Präsidentin, daß die vereinten Vorstandsmitglieder Herr und Frau Dr. Platte in kürzerer Zeit nach Wien übersiedeln werden und daß daher eine dies- bezügl. Neuwahl erforderlich ist. Unter einstimmigem Dank an die ausscheidenden Vorstandsmitglieder ergab die Neuwahl folgende Namen und zwar pro 1909 (22 Vereinsjahr): Als Präsidentin Frau Mathilde Smrczka; 1. Vize-Präsidentin Frau Direktor Buchner; 2. Vize-Präsidentin Frau Baronin Henneberg; in den Vorstand wurden berufen die Frauen: von Bukodics, Desjeyne, Dr. Effenberger, Helmhards, Marie Jaz, Petschnigg, Souczek. Ferner als Beiräte: Herr Dr. Effenberger, Herr Inspektor Pfeiffer, zugleich mit der Kassegebühren betraut; Herr Oberbaurat Schindler als Referent; Herr Soukup als Kontrollor und Ersatzmann. Als Delegierten zur Generalversammlung in Wien wurde Frau Präsidentin Smrczka bestimmt. Aus den

weiteren Mitteilungen der Frau Präsidentin wurden die Zuschriften und Erlässe der Zentraleitung des „roten Kreuzes“ zur Kenntnis genommen und zur zahlreichsten Beteiligung an einem von Herrn Dr. Effenberger bereitwilligst übernommenen unentgeltlichen Samaritankurs für Verwundetenpflege aufgefördert. Nichtmitglieder des Vereines zahlen hi. für 2 Kronen, welche der Vereinskasse zugute kommen. Zum Schluß der Versammlung wurde der Frau Präsidentin Smrczka für ihre aufopfernden, uneigennütigen Bemühungen zum Wohle dieses patri- humanitären Vereins-Unternehmens einstimmig der wohlverdiente Dank ausgesprochen.

**** Eisfest.** Am Mittwoch den 20. d. M. veranstaltete der hiesige Eislaufverein auf dem künstlich gelegenen Eislaufplatz des Hotels zum „goldenen Löwen“ ein großes Eisfest, das einen in jeder Beziehung glänzenden Verlauf genommen hat. Das Fest mußte bereits einmal wegen plötzlich eingetretenem Tauwetter verschoben werden, war aber dafür am Mittwoch von idealem Wetter begünstigt. Der Eislaufverein, besonders dessen wackerer Ausschuss, hatte keine Mühe und Kosten gescheut, um den Eisplatz für dieses Fest in würdiger Weise herzurichten. In erster Linie fiel die feenhafte Beleuchtung der Eislaufbahn auf. Außer den bestehenden Bogenlampen, die sonst allein ge- nügen, den Platz auf das Reichlichste zu beleuchten, waren noch zirka 200 elektrische Glühlampen in Lampions und in einem großen Schlittschuh installiert, welche den Platz tageshell be- leuchteten. Von weitem schon begrüßte die Besucher ein großes Transparent aus elektrischen Glühlampen mit dem Spruch: Eis-Heil. Im Vordergrund des Eisplatzes war die Hütte, die sonst zur Verberbergung der „Garden“ dient, zu einem Musik-Pavillon hergerichtet, in welchem die Stadtkapelle in unermüdlicher und bester Weise ihre flotten Piccen ertönen ließ. In reichlicher Weise hatte der überaus rührige Ausschuss des Eislaufvereines für Sitzplätze Vorsorge getroffen und die Stehplätze für die Zuschauer so praktisch hergerichtet, daß auch in dieser Beziehung keine Klage laut werden konnte. Schon um 1/2 6 Uhr staute sich eine große Menschenmenge vor dem Ein- gang zur Kasse. Nach Eröffnung derselben strömten Käufer und Zuschauer in buntem Gewoge auf den Eisplatz. Daß der Rasier in so gewissenhafter Weise nachkommen konnte, ist ein Wunder. Bald entwickelte sich auf dem Eisplatz das bunteste Treiben. Selbst eine Schar von Berichterstattern wäre bei ge- wöhnlicher Beobachtung nicht in der Lage gewesen, alle erschienenen Kostümgruppen und Einzelkostüme genau zu ver- zeichnen und entsprechend zu charakterisieren. Gut drei Viertel aller 375 Schlittschuhläufer waren kostümiert. Und welche Aus- lese prächtiger origineller Kostüme war hier zu bemerken! Die kleinen Kinder von 6 bis 10 Jahren in ihren herzligen, pudrigen Kostümen allein hätten schon genügt, Herz und Auge der Zuhörer zu erfreuen. Dazu aber noch ein Flor reizender Frauen und Mädchen in ebenso schönen als originellen Kostümen. Daß aber auch die männliche Jugend, besonders die Realschüler stark vertreten waren und zum Gelingen des schönen Festes viel beigetragen haben, bedarf wohl keines weiteren Beweises. Wir wollen es bei dieser Gelegenheit nicht verabsäumen, der studierenden Jugend die vollste Anerkennung für ihr taktvolles Benehmen, das ja bei solchen Gelegenheiten leicht Schiffbruch leiden kann, auszusprechen. Um 1/2 7 Uhr fand vom kleinen Eisplatz aus der Festzug der Kostümierten statt, der unter Vorantritt einer äußerst ufligen „Musik-Banda“ dem Zuhörer einen unergleichlich schönen, abwechslungsreichen Bild bot. Erst hier konnte man die Fülle der schönen, originellen Kostüme mit Muße beobachten und sich so recht vom Herzen darüber freuen. Nach Auflösung des Festzuges herrschte am Eisplatz ein riesen- gebränge, wobei es äußerst lustig und munter zuging. Das Kunstlaufen zweier Damen und Herren erregte Staunen und Bewunderung. Die Equadrille und der Lampionsumzug gaben dem Feste, das erst nach 10 Uhr endete, einen würdigen Ab- schluss. Herr Hotelier Baumgartner hatte für ein gutes Buffet gesorgt, das sich auch eines ganz vorzüglichen Besuches erfreute. Es schien an diesem Abende, als ob sich alles dem Eislauf- verein mit Haut und Haaren verschrieben hätte. Prachtvolles Eiswetter, eine Besucherzahl von 1107 Personen und eine ge- radezu grandiose Feststimmung! Der Eislaufverein kann auf diese Veranstaltung, die zu den schönsten gehört, die in diesem Genre in Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet wurden, mit Stolz zurückblicken. Dem Verein und seinen Funktionären sei für das Zustandekommen dieses schönen Festes, das allen Besuchern noch lange in bester Erinnerung bleiben wird, vollster Dank und Anerkennung ausgesprochen. Eis Heil!

**** Todesfall.** Am Dienstag den 19. Jänner wurde in Wien der Vater des hiesigen Herrn Hoteliers und Gemeindeg- raten Josef Hierhammer, Herr Finanzwach-Referent k. R. Josef Hierhammer zu Grabe getragen. Der Verstorbene, ein 83 jähriger Greis, der sich bis kurz vor seinem Tode des bestens Wohlfindens erfreute, war schon öfters in Waidhofen zu Besuch und erwarb sich durch sein joviales, munteres Wesen viele Freunde. Der Verstorbene war auch Dank des Wiener Vizebürgermeisters Hierhammer.

**** Leichenbegängnis.** Am Samstag den 16. Jänner fand das Leichenbegängnis der am 14. d. M. verschieden Lehrersgattin Frau Anna Bajer statt. Dasselbe gestaltete sich zu einer großartigen Trauerkundgebung für die Verlebte. Viele hunderte Leidtragender aus allen Kreisen der Bevölkerung folgten dem mit einer großen Anzahl prächtiger Kränze geschmückten Sarge. Außer der großen Ehrwürdigkeit nahmen an dem Leichenbegängnis teil: Die beiden Ehrlörper der Volksschulen von Waidhofen und Zell, Vertreter auswärtiger Schulen, die Lehrersfrauen von Waidhofen und Zell, Vertreter des Lehrkörpers der Landes Oberrealschule, Vertreter des Stadt- und Gemeinderates und der verschiedenen Ämter, des Gesangs-, Turn- und Alpenvereines u. v. a. In der Kirche sang der Gesangsverein der Verstorbenen als letzten Abschiedsgruß den Mendelssohn'schen Chor: „Es ist bestimmt in Gottes Rat“.

Die Einsegnung der Leiche nahm Herr Dekant Wagner unter Assistenz der beiden Herren Kooperatoren vor.

**** Stadttheater.** Samstag den 23. und Sonntag den 24. Jänner finden auf unserer Bühne außergewöhnliche Gastspielvorstellungen statt. Es ist der Direktion gelungen, Herrn Fritz Pistol, den 1. Gesangskomiker vom Residenztheater in Dresden für die Operettennovität „Frühlingsluft“ zu gewinnen. Herr Fritz Pistol ist an das Joh. Straußtheater in Wien verpflichtet. Aufsehen wird eine Oper Samstag und Sonntag in dem 2. Akte der Operette „Frühlingsluft“ machen, welche Herr Pistol allein dirigiert und zur Aufführung bringt. Nachdem für diese zwei Vorstellungen ausverkaufte Häuser zu erwarten sind, wird gebeten, rechtzeitig im Vorverkauf vormerken zu lassen. Sonntag nachmittags 1/2 4 Uhr findet bei ganz kleinen Preisen eine Aufführung der Operette „Die lustige Witwe“ für groß und klein statt.

**** Stadttheater.** Infolge des am Mittwoch den 20. d. M. abgehaltenen großen Eisfestes wurde die Operetten- novität „Frühlingsluft“, welche an diesem Tage hätte aufgeführt werden sollen, fallen gelassen und dafür die bereits zweimal mit so großem Erfolge gegebene Volks-Tragödie „Weh den Besiegten“ aufgeführt. Da wir diese Aufführung schon einer ausführlichen Besprechung unterzogen haben, erübrigt nur noch zu sagen, daß auch in der zweiten und dritten Vorstellung das Ehepaar Wilsch als „Herzog von Blingny“ follen sich schau- spielerisch besonders hervorgetan haben. Ganz besonders erwähnt aber wurde Fräulein Lotte Frank, die als „Athens“ eine Spezialleistung bot. Fräulein Frank, welche doch Sängerin ist, hat also wirklich auch das Zug in sich, eine tüchtige Schau- spielerin zu werden. Wir machen im Besonderen auf die Auf- führung der heute Samstag den 23. Jänner stattfindenden Operette „Frühlingsluft“ aufmerksam. Im Interesse der Direktion und des starken Ensembles wäre von nun an ein besserer Besuch der Vorstellungen zu wünschen, denn unter diesen Umständen kann sich ein gutes Theater (auf die Dauer der Zeit nicht behaupten. Es wäre doch nicht zu wünschen, daß wir es in Zukunft mit kleinen Schmitzen zu tun bekommen, die den Ruf Waidhofens als theaterfreundliche Stadt nicht er- höhen könnten!

**** Elektrische Beleuchtung des Bahnhofes.** Nach jahrelangem Bitten und Drängen hat man sich nun endlich entschlossen, den hiesigen Staatsbahnhof samt den Beamten- und Arbeitsräumen elektrisch zu beleuchten. Es war dies in Bezug, denn unser Bahnhof hat seit jeher mit seiner ärmlichen Petroleum- Beleuchtung einen sehr bescheidenen, ja geradezu ärmlichen Ein- druck gemacht. Was die Beamten und Bahnbediensteten in den von Petroleumdunst geschwängerten Arbeitsräumen ausgestanden haben, davon werden sie das schönste Gedächtnis haben können. Es nimmt nur Wunder, daß sich die Bahnverwaltung nicht entschließen konnte, den Rangierbahnhof durch einige Bogenlampen beleuchten zu lassen. Das hätte doch den Staat nicht umgebracht, wäre jedoch für den stark bedienten von großem Vorteil gewesen. Am Rangierbahnhof der Ybbsbahn läßt die Stadt eine Bogenlampe errichten, denn dort war die Passage bisher geradezu lebensgefährlich.

**** Kapellschützen-Gesellschaft im Gasthof Hierhammer.** 10. Kranz. 1. Best Herr Leimer mit 1 Teiler, 2. Best Herr Ruppert mit 3 Teilern, 3. Best Herr Böckhader Ignaz mit 5 Teilern; Kreisbest Herr Zeitlinger.

**** Verloren** wurde Dienstag den 19. Jänner 1909 eine silberne Taschenuhr ohne Ring. Der redliche Finder wolle selbe gegen gute Belohnung in unserem Geschäftsfloale abgeben.

Ball-Kalender.

Feuerwehrball Gilm-Kematen. Sonntag den 24. Jänner 1909 findet in Herrn Eikhallners Saal- lokalitäten in Hilm um 8 Uhr abends ein Feuerwehr- ball statt, wozu jedermann höflichst eingeladen wird.

Jäger-Ball. Sonntag den 24. Jänner 1909 veranstaltet ein Komitee in Makenbergers Gasthaus in Windhag einen Jägerball. Eintritt 1 Krone. Anfang 5 Uhr abends.

Feuerwehrball Althartsberg. Sonntag den 31. Jänner 1909 veranstaltet das Ballkomitee in Karl Pilsingers Saal- lokalitäten in Althartsberg einen Feuer- wehrball. Anfang 7 Uhr abends.

Arbeiter-Kränzen. Das Ballkomitee vom christlichen Arbeiter- und Volksverein Waidhofen a. d. Ybbs, Zahl- stelle Ybbsitz, veranstaltet am Sonntag den 31. Jänner 1909 in Herrn Philipp Böckhaders Gasthaus ein Arbeiter-Kränzen. Anfang 6 Uhr abends.

Veteranenball. Das Kommando des Militär-Veteranen-Korps Waidhofen a. d. Ybbs teilt ergebenst mit, daß der Veteranenball nicht am Sonntag den 31. Jänner 1909, sondern Montag den 1. Februar 1909 statt- findet.

Tanz auf der Alm. Montag den 1. Februar 1909 veranstaltet der Touristenverein „D'Naturfreund in Opponitz“ in Herrn Wickenhausers Gemeindegast- haus einen Tanz auf der Alm. Anfang 7 Uhr abends. Eintritt 1 Krone.

Touristen-Kränzen. Samstag den 6. Februar 1909 findet um 8 Uhr abends ein Touristen-Kränzen in

Frau Bauernbergers Saallokaltäten statt. Veranstatet vom Touristenverein „Die Naturfreunde“.

Bauernball. Dienstag den 2. Februar 1909, am Maria Lichtmeßtag, findet in Herrn Haselmayrs Saallokaltäten in Gresten ein gemütlicher Bauernball statt.

Sänger-Kränzchen. Der Männergesangsverein in Waidhofen a. d. Pöbbs veranstaltet Samstag den 6. Februar 1909 im Gasthose des Herrn Josef Nagel ein Sänger-Kränzchen. Anfang 8 Uhr abends. Ein allfälliges Reinertragnis wird dem Saalbauafonde des Vereines zugewendet. Der Kartenvorverkauf findet in der Buchhandlung des Herrn U. Hertzig statt.

Ball der Bauern und Bauernburschen. Sonntag den 7. Februar 1909 findet in Frau Marie Kuffarths Gasthaus in Pöbbs ein Ball der Bauern und Bauernburschen statt. Eintritt 1 Krone.

Kath. Gesellenvereinsball. Sonntag den 14. Februar 1909 findet in Frau Bauernbergers Saallokaltäten ein Ball des kath. Gesellenvereines statt.

Handels-Kränzchen. Die Kaufmannschaft in Verbindung mit den Angestellten in Waidhofen a. d. Pöbbs veranstaltet Mittwoch den 17. Februar 1909 im Saale des Herrn Josef Nagel ein Handels-Kränzchen. Anfang 8 Uhr abends. Ein allfälliges Reinertragnis wird dem Kaiser-Jubiläums-Krankenhausbau gewidmet. Der Kartenvorverkauf findet ab 10. Februar 1909 bei den Herren Rudolf Hirschmann und Julius Ortner statt.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Seit Jahrhunderten bekannt

MATTONI'S GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand als unterstützendes Mittel bei Curen in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad etc. stets glänzend bewährt.

MÖBEL J. SPIRA
WIEN VII. Siebensterngasse 1 und 2. Ecke Breitengasse.

Nur erstklassige Erzeugnisse! Hotel- u. Villeneinrichtungen. Der reiche Möbelkatalog gegen 90 Heller in Briefmarken.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

Krondorfer Sauerbrunn
natürlicher alca. bester Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Götting bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-erzeugerin. Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 5. Jänner: Brunner Johann, Müllergehilfe aus Brand (Böhmen), Betrüg, 4 Monate Kerker. Weismann Joachim, Knecht aus Pulk. rebors, Diebstahl, 3 Jahre schweren Kerker. Latic Stefan und Ringbauer Paul, beide Tagelöhner aus Traisfen, schwere Körperbeschädigung, ersterer 10 Monate, letzterer 5 Monate schweren Kerker. — 13.: Nischka Eduard, Tagelöhner aus St. Pölten, Diebstahl, 1 Monat schweren Kerker. Auer Josef, Bäckermeister aus Viehofen, Vergehen der Krida, freigesprochen. Berner Heinrich, Bauerhofn aus Moosbierbaum, Uebertretung der leichten Körperverletzung, 3 Wochen Arrest. Schwatal Josef, Monteur aus Kreleobach, öffentliche Gewalttätigkeit, 3 Monate schweren Kerker. Höller Friedrich, Monteur aus Kreleobach, Uebertretung der Trunkenheit, 3 Wochen Arrest. Pöhm Josef, Malergehilfe aus Wien, Diebstahl, 6 Monate schweren Kerker. Schiffmann Franz, Fabrikarbeiter aus Schwarz, Diebstahl, 14 Tage schweren Kerker. — 16.: Hiegersberger Johann, Tagelöhner aus Göbblasbruck, Diebstahl, 2 Jahre schweren Kerker.

Vom Landeskulturrate des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns.

Wien, am 19. Jänner 1909.

Bericht über die Marktverhältnisse am Schlachtviehmarkte in Wien am 19. Jänner 1909.

Auftrieb: 3520 Ochsen, 860 Stiere, 676 Kühe, 116 Büffel, zusammen 5172 Stück, davon zirka 685 Stück Beinvieh.

Verkaufspreise in Kronen per 100 Kilogr. Lebendgewicht. Deutsche Ochsen: 1. Qualität von 83-96, 2. Qualität von 65-82, 3. Qualität von 52-64; ungarische Ochsen: 1. Qualität von 68-98, 2. Qualität von 48-85, 3. Qualität von 42-52; galizische Ochsen: 1. Qualität von 75-86, 2. Qualität von 62-74, 3. Qualität von 52-60; Stiere: 1. Qualität 69-72, mittel und mindere Qualität von 52-68; Kühe: 1. Qualität von 66-80, mittel und mindere Qualität von 46-64; Büffel: 32-42; Beinvieh: 2. Qualität 26-52.

Auf dem heutigen Rindermarkte waren im Vergleiche zur Vorwoche um 141 Stück Rinder mehr aufgetrieben.

Bei sehr flauem Geschäftsverkehre wurden Primastallmassforten um 2 Kronen, Mittel- und mindere Stallmassforten um 3-4 Kronen billiger gehandelt. Im Nachmittagsverkehre mußten weitere Preisnachlässe gewährt werden.

Stiere und Beinvieh wurden bei sehr flauem Geschäftsverkehre um 3-6 Kronen per 1 Zentner billiger verkauft.

Finanzieller Wochenbericht.

Der Betrieb unserer Staatsmaschine vollzieht sich leider nicht vollkommen geräuschlos und die unvermeidlichen frktionen griffen mitunter die Nerven der Börse an. Bald gibt es dies-, bald jenseits der Leitha kleine und große Verdrießlichkeiten und der Markt hat das dann zu spüren. Wir halten es daher durchaus nicht für zwecklos, nochmals darauf hinzuweisen, daß das wirtschaftliche Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn bis 1917 auf vollkommen gesicherter Grundlage ruht, daß dieser Rahmen der wirtschaftlichen Gemeinsamkeit so festgefügt ist, daß man nicht die geringste Besorgnis für seinen Bestand zu hegen braucht. Hält man sich diese Tatsachen vor Augen, so wird man den politischen Tagesereignissen vielleicht mit geringerer Nervosität folgen können, als es bisher der fall war.

Die Börse hat sich auch durch die verschiedenen Krisenmeldungen nicht ernstlich einschüchtern lassen. Seit die Verständigung Oesterreich-Ungarns mit der Türkei keinem Zweifel mehr unterliegt, haben auch alle innenpolitischen Fragen an ihrer Bedeutung eingebüßt und der Markt steht hauptsächlich unter dem Eindrucke der finanziellen und wirtschaftlichen Vorkommnisse, die durchaus nicht ungünstig sind und daher eine flauere Börsenstimmung nicht rechtfertigen würden. Daher hat die Börse stets nach einigen Schwankungen auch in der abgelaufenen Woche ihre feste und zuverlässige Haltung bewahrt.

Aus aller Welt.

— **Bäckerherberge und Einbringung Wels, Ober-Oesterreich.** Die Leitung gibt den interessierenden Bäckermeistern und Gehilfen bekannt, daß die Einbringungsstelle von Fachleuten laut Generalversammlungsbefchluß vom 7. Februar 1907 in der Bäckerherberge in Wels, Fabrikstraße 24, geführt wird und wollen sich die Herren Bäckermeister und Gehilfen wegen Auskünfte an Herrn Rudolf Nischberger, Gasthausbesitzer „zum blauen Hachten“, in Wels wenden.

Inseraten-Abteilung. Ein Backhaus in Amstetten

mit sehr guter Tageslosung, ist vom 1. februar zu verpackten eventuell auch zu verkaufen. Zahlungsbedingungen äußerst günstige. Dieses Haus, ein Neubau, befindet sich unmittelbar neben einer Kirche und ist auch für jedes andere Geschäft geeignet. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen **Gloria-Brust-Caramellen**

mit reinem Malzgetrafft hergestellt.

Pakete zu 20 und 40 h.

Niederlage bei **Fritz Blemoser, Kaufmann** in Waidhofen a. d. Pöbbs. 49715 10

Magenleidende

suchen und finden Trost und Heilung im Gebrauche der echten Brady'schen Magentropfen, da nach kurzem Gebrauche dieses altbewährten Mittels alle Ueblichkeiten und anderen unangenehmen Folgeerscheinungen, wie Schwindel, Ohnmachtsanfälle, Kopfschmerz, schlechte Verdauung, Hartleibigkeit und die dadurch hervorgerufene Mattigkeit sowie die Erschöpfungszustände verschwinden. Nachdem vielfach Nachahmungen abgegeben werden, verlange man immer nur die allein echten Brady'schen Magentropfen, welche auf der äusseren Umhüllung und der Gebrauchsanweisung ausser dem Marienbilde mit Kirche als Schutzmarke auch mit der Unterschrift **Brady** versehen sein müssen. Am sichersten vor Nachahmung ist man bei direkter Bestellung beim alleinigen Erzeuger **C. BRADY'S Apotheke, WIEN, I.** Fleischmarkt 1365, von wo ans 6 Flaschen um K 5. oder 3 Doppelflaschen um K 4.50 franko und völlig spesenfrei versendet werden. 523 v-3



Spar- und Gewerbe-Kredit-Verein

Der Allgemeine 148 52-1
r. G. m. b. H.
WIEN, I. Annagasse 3 (Mezzanin)
sowie dessen Filiale: Wien, XVI. Ottakringerstrasse 25 und die Zahlstellen: VI. Mariahilferstrasse 87 XVII. Ottakringerstrasse 44 XVII. Beheimgasse 38
übernehmen und verzinsen Spareinlagen
von K 4.— bis K 2000.— mit 5% und über K 2000.— mit 4 3/4%
Bausparsteuer zahlt die Anstalt. Kürzeste Rückzahlungsfristen.
Kredite für Gewerbetreibende.

MACCARONI und EIERTEIGWAREN
deutschböhm - erstklassigstes Erzeugniss.
Hoher Eiergehalt!
SAIC-BERGMANN
TEPLITZ
D. B.
Genussmittel-fabrik

Unseren Hausfrauen bestens empfohlen

Imperial Feigenkaffee
mit der Krone beste Kaffee-Würze.
Überall erhältlich

Feigen-Kaffee-Fabrik
ADOLF TSCHEPPE
WIEN

Depots in den meisten Apotheken.

Herbabin's Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 39 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener Brustsirup.

Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend, befördert Verdauung und Ernährung und ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung.
Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle!

Dr. Hellmanns Apotheke (Herbabin's Nachfolger) „zur Barmherzigkeit“

WIEN, VII/I, Kaiserstrasse 73 — 75.

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs. 53324-10

Herbabin's

Aromatische Essenz.

Seit 34 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhaftige Zustände in den Gelenken und Muskeln, sowie auch nervöse Schmerzen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.



Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.
Für Nachahmung wird gewarnt.



(früher Neustein's Elisabeth-Pillen)

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel

empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 Heller, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 Kronen 8. W. Bei Vorauszahlung des Betrages von K 2.45 erfolgt Frankzusendung einer Rolle.



Man verlange PHILIPP NEUSTEIN'S abführende Pillen.

Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Holl. Leopold“ mit rot-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's Apotheke zum „Holl. Leopold“ Wien, I., Plankengasse 6.

M. Paul, Apotheker, Waidhofen a. d. Ybbs.

1781 Geschäfts-Gründung 1781
Kais. u. königl. Hof-Steinmetzmeister
EDUARD HAUSER
WIEN · IX · SPITALGASSE · 19
DIE SCHÖNSTEN
GRAB-MONUMENTE
EIGENER ERZEUGUNG
VON FL 15 AUFWÄRTS

Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten.

Dauerndes und hohes Einkommen.

Die provisorische Alleinvertretung unserer überall eingeführten Liliputschreibmaschine

Preis: 78 Kronen

für Waidhofen a. d. Y und Umgebung sofort zu vergeben.

Deutsche Kleinmaschinenwerke m. b. H.
Wien I. Adlergasse 6. 716 1 1

Gegen Husten und Heiserkeit

nehme man

Dr. Sedlitzkys = Gasteiner =

Zirbelkiefer-Bonbons

in Beuteln zu 30 Heller.

In Waidhofen zu haben bei Josef Wuchse, Delikatessenhandlung. 584 20-7

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,
Erfab für
Anker-Bain-Cypeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Verfand täglich.

DANK.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens der Frau

Anna Baier

Lehrersgattin

sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sprechen hiemit allen den innigsten Dank aus

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

WAIDHOFEN A. D. YBBS, am 22. Jänner 1909.

Eine anständige Frau

oder Mädchen, welche nachmittags Beschäftigung wünscht, kann solche dauernd erhalten. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl.

Ein 14- bis 16 jähriges Mädchen

wird in einem Hause zu Kindern aufgenommen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 696 0-3

Zeugschmied

tüchtiger Vorarbeiter, auch mit Maschinhammern gut vertraut, verheiratet, sucht dauernden Posten. Adresse in der Verwaltungsstelle d. Bl. 707 2-2

Ein starker Zeugschmiedlehrling

wird gesucht. Adresse in der Verwaltungsstelle d. Bl. 709 1-1

Für einen Jungen

der jetzt die Schule verläßt, wird ein Lehrposten in einem leichteren Geschäft gesucht. Anfragen zu richten an die Verwaltungsstelle d. Bl. 713 0-1

Hausmeisterleute

kind-los, werden gegen freie Wohnung und kleine Nebeneinkünfte gesucht. Die Frau muß sich auf Gartenarbeit verstehen. Vorzustellen von Montag den 25. bis Freitag den 29. d. M. bei F u f a, Zell 109. 715 1-1

Zitherunterricht.

Anna Müller erteilt die höfliche Anzeige, daß sie ab 1. Februar l. J. den Zitherunterricht wieder aufnimmt und bittet die geschätzten Einwohner von Waidhofen und Umgebung, ihr dasselbe Vertrauen entgegenzubringen wie in den abgelaufenen 2 1/2 Jahren. Auskünfte werden erteilt Unterer Stadtplatz 26. 712 3-1

Alttertum.

Kästen und Bilder zc. sind zu verkaufen. Adresse in der Verwaltungsstelle d. Bl. 710 1-1

Beim Männergesangsverein Waidhofen an der Ybbs gelangt die Stelle eines

Bereinsdieners

zur Besetzung. Mit derselben ist eine Jahresremuneration von K 140.— nebst Reisespesen bei Sängerfahrten des Vereines verbunden.

Bewerber um diese Stelle, welche deutscher Nationalität sein müssen, haben ihr eigenhändig geschriebenes Gesuch beim Vorstand des Vereines, Herrn Dr. J. E. Steindl, persönlich zu überreichen.

Waidhofen a. d. Ybbs, 22. Jänner 1909.

719 0-1

Die Vereinsleitung.

Prima

Buchen-Scheiter

hat abzugeben die

Milo Weitmann'sche

Forstverwaltung Marienhof bei Waidhofen a. d. Ybbs. 558 1-5



Josef Neu

beh. geprüft. Steinmetzmeister

Amstetten

Wörthstrasse Nr. 1

vis-à-vis der Pfarrkirche

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.

Ausführung und Lieferung

aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserner Grabkreuze, Grabgitter und Grablaternen.

Eigener Betrieb von Granit-Steinbrüchen in Neustadt a. d. Donau

und liefere aus denselben alle Gattungen Bauarbeiten.

Reparaturen prompt.

Preise gratis und franko.

Sonntag den 31. Jänner

Großer

Bratwürstelball

in

Karl Wegenstein's neu renoviertem Gasthaus, Weyrerstraße 32.

Ausverkauf von Wieselburger Alttenbräu und nur niederösterreichischen Land- und Gebirgsweinen. 717 2-1

Wien Hotel Belvedere eine wahre Pracht

der Ausblick auf den schönsten und grössten Park von Wien mit Teiche, Insel, Brücke, Grotte, Schwäne, Wasserfall, Springbrunnen etc. 200 Zimmer von 1 bis 8 Kronen, Service und elektrisch. Licht inbegriffen, Transeel-Quartiere. - Allerlei und größte Bequartierung nach Uebereinkommen beim Schneeberg-Aspangbahnhof, Landstraßer Gürtel 27. Telefon 9262.

vis-à-vis Staatsbahnhof, Arsenal und Südbahnhof. 604 0-6

Gaishorner Kristall-Kerneis

liefert billigst

Alois Weitgasser, Gaishorn Steiermark. 714 2-1

Lungen- und Halskranke, Asthma-leidende,

überhaupt alle, die an Husten, Heiserkeit, Asthma, Atemnot, Lungen- u. Kehlkopfkatarrhen, Luftröhren- u. Bronchialkatarrhen, Lungenpneumonie-Affektionen usw. leiden, sollen nicht verärgern, sich über meinen Kräutertee einen ausführlichen Bericht gratis und franko kommen zu lassen. E. Weidemann, Liebenburg (Harz). Ueber 7000 Dankschreiben liegen vor, die mit lobenden Worten die guten Wirkungen anerkennen. U. a. schreibt:

Fräulein Martha Busch in B. Da ich Ihren Tee schon einmal brauchte und er mir gute Dienste bei meinem Halsleiden getan, so bitte ich um weitere 10 Pakete. 616 8-4

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2.—, halbweiße K 2.50, weiße K 4.—, prima daunenweiße K 6.—, Hochprima Schell, beste Sorte K 8.—, Daunen grau K 8.—, weiße K 10.—, Brustfauna K 12.—, von 6 Kilo an franko.

Fertige Betten

aus dichtfädigem rot, blau, gelb oder weißem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Größe 170:116 Zim., samt 2 Koppelpolster, diese 80:58 Zim., gealugend gefüllt, mit neuen grauen gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16.—, Halbdaunen K 20.—, Daunen K 24.—, Tuchent allein K 12.—, 14.—, 16.—, Koppelpolster K 8.—, 8.50 und 4.—, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko

Max Berger in Deschenitz 50 (Böhmerwald). Nichtkonvenientes ungetauscht oder Geld retour. - Preisliste gratis und franko.

Rheumatismus, Gicht, Neuralgien und Frostdleiden

verursachen oft unerträgliche Schmerzen. Zur raschen Beruhigung und Stillung derselben, zur Aufsaugung der Anschwellungen und Wiederherstellung der Beweglichkeit der Gelenke und Beseitigung des Krabbelgefühls wirkt überraschend sicher das

CONTRHEUMAN

Wortmarke für (Mentholsalicyllisiertes Kastanienextrakt)

beim Einreiben, Massieren oder in Umschlägen.

1 Tube 1 Krone. 547 13-5

Bei Vorauszahlung K 1.50 wird 1 Tube franko geschickt

5 werden 5 Tuben franko geschickt

9. — 10. —

Erzeugung und Hauptdepot in B. FRAGNER'S Apotheke

k. k. Hoflieferanten, PRAG-III, Nr. 203.

Achtung auf den Namen des Praeparates und des Erzeugers!

DEPOTS IN APOTHEKEN.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Platinum und Kunstschmelze. — Stiftzähne, Goldbrücken und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulatorapparate.

Schlecht passende Gebisse werden billig umgestellt. — Anfertigung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Billige Preise.

Keine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Werkstätten Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Bei Keuchhusten

und bei anderen Arten des Krampfhustens der Kinder und Erwachsenen bewährt sich nach ärztlichen Berichten als wertvolles und wirksames Praeparat das

Thymomel Scillae.

BITTE IHREN ARZT ZU BEFRAGEN.

1 Flasche K 2.20. Per Post franko bei Vorauszahlung von K 2.90. 3 Flaschen bei Vorauszahlung von K 7.—.

10 Flaschen bei Vorauszahlung von K 20.—.

Erzeugung und Hauptdepot in B. FRAGNER'S Apotheke

k. k. Hoflieferanten, PRAG-III, Nr. 203.

ERHÄLTlich IN ALLEN APOTHEKEN.

Achtung auf den Namen des Praeparates, des Erzeugers und die Schutzmarke.

548 13-8

1000 Silberkörnchen gratis!

Ein reizendes Silberkörnchen verteilt die grösste Silber- und Chinasilberwaren-Gesellschaft Rado & Köllach-Wien I. Rotenturmstrasse 6, gratis an ihre Kunden. Dasselbe können die p. t. Interessenten ihre Geschenke in Teeservicen, Spazierstöcken, Zigarettenboxen, Rauchgarnituren, Aufsätzen, Raffen etc. in der vorteilhaftesten Weise beforgen. Illustrierte Preisverzeichnisse gratis und franko. 608 20-6

Feinschmecker trinken ihren Kaffee nur mit Adolf J. Titze's Kaiserkaffee-Zusatz

Fabrik in Linz

